

Rohstoff Information

von Matthias Alisch

Den regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerb können Kommunen nur bestehen, wenn sie nicht nur zum **Wer, Was und Wie**, sondern auch zum **Wo** umfassend Auskünfte erteilen können.

Die kommunale Selbstverwaltung erhält unverkennbar neue Impulse durch den von Internet und starker Kundenorientierung geprägten ökonomischen Wandel. Das Pendant zur New Economy – das „New Public Management“ – zeichnet sich durch Dezentralisierung, Bürgernähe und größere wirtschaftliche Effizienz aus. Diese Effizienz wird bestimmt durch die Organisation von Abläufen, das Wissen und die Motivation der Mitarbeiter sowie durch die verfügbaren Technologien. Erst die optimale Ausnutzung von Informationsressourcen gestattet eine funktionierende ämterübergreifende Zusammenarbeit und erzeugt sehr viel effektivere Kommunikation – intern nach außen mit den Bürgern, mit Unternehmen und mit externen Dienstleistern.

Technologie als Retter

Der Rohstoff der Gegenwart heißt Information und steht der öffentlichen Verwaltung in ausgesprochen hoher Quantität zur Verfügung. Diese vorteilhafte Situation schlägt jedoch vielerorts in eine missliche Lage um, denn die Fülle der Informationen ist dort unüberschaubar und eine Verknüpfung verschiedener Daten findet nur begrenzt statt. Als Retter kommt hier allein eine Informationstechnologie in Frage,

die alle vorhandenen Daten zu integrieren und diese organisationsübergreifend bereitzustellen weiß. Denn: Erfolg in der Industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts setzte den geographischen Zugang zu Rohstoffen und Märkten voraus. In der heutigen Informationsgesellschaft entscheidet hingegen über Erfolg oder Misserfolg allein die rasche Auswertung und die effiziente Nutzung des Rohstoffs Information. In diesen Leistungsvergleich werden die Kommunen des 21. Jahrhunderts einbezogen.

Längen- und Breitengrad, X-, Y- und Z-Koordinate, postalische Adresse und Flurstücknummer – fast jeder Sachverhalt ist mit einer



Der schnelle Zugriff auf Informationen ist ein entscheidender Erfolgsfaktor.

dieser Raumbezüge verknüpft. Die Geo-Komponente in den Verwaltungsablauf einzubinden, dies gilt mittlerweile als datentechnologisches Muss. Hier weiterhin in abwartender Defensivhaltung zu verharren, kann sich in Zeiten des regionalen, nationalen und internatio-

nalen Wettbewerbs der Kommunen niemand leisten. Der Wunsch nach prosperierender Wirtschaft, steigenden Steuereinnahmen und Wohlstand innerhalb der Gemeindegrenzen wird nur jenen Kommunen erfüllt, die nicht nur zum Wer, Was und Wie, sondern auch zum Wo rasch, eindeutig und umfassend Auskünfte erteilen können.

Unternehmen auf Standortsuche

Die Gemeinde hat stets über das unterirdische Ver- und Entsorgungsnetz im Bilde zu sein. Der Unternehmer auf Standortsuche verlangt informative Sofortauskünfte zu freien Gewerbeflächen und deren Umfeld. Des gleichen möchte die zuzugswillige Familie Einblick in die infrastrukturellen Verhältnisse nehmen können, ohne gleich eine Reise antreten zu müssen. Der Bauwillige erwartet im Baugenehmigungsverfahren eine schnelle und gesicherte Auskunft sowie die rasche, effektive Bearbeitung seiner Anträge.

Dies alles kann nur geschehen, falls immer und überall auf den Raumbezug, sprich auf die geographische Koordinate, zugegriffen werden kann. Die Internettechnolo-

gie schafft hier die ideale Plattform. Ob die Geo- und Sachinformationen nur den kommunalen Mitarbeitern zugänglich sein sollen, oder ob der Bürger eigenständig im Datenschränk stöbern darf, das ist dank vielfältiger Zugangs- und Zugriffsregelungen via Webtechnik nur noch eine Frage von einigen „Klicks“, vollzogen durch die systemverantwortliche Abteilung. Damit können die unterschiedlichen Datenpools der Ämter, auch wenn die Daten in verschiedenen Formaten vorliegen, einerseits abteilungsübergreifend und andererseits dem externen Kunden (Bürger, Wirtschaft) geöffnet werden.

Die Erfassung und Pflege der Geodaten soll auch weiterhin in den Händen der Vermessung bleiben. Doch auch den Sachbearbeitern am Info-Tresen oder den Mitarbeitern im kommunalen Call-Center muss – ohne dass diese eigenständig Veränderungen an den originären Daten vornehmen können – der problemlose Zugriff auf diese Informationen möglich sein. Geo-Informationssysteme moderner Prägung fügen sich nahtlos ein in die vorhandene Informationstechnologie, sei es nun Office-Software oder SAP-

Lösungen. Alle Sachdaten werden gemeinsam mit den Geodaten und den zugehörigen „Regelwerken der Verknüpfungen“ in einer gemeinsamen Standarddatenbank (Oracle, Microsoft Access oder SQL Server) abgelegt.

Das Geo-Informationssystem ist also kein technischer Solitär mehr, sondern ein integraler Bestandteil des elektronischen Nerven(da-

GIS-Informationen

Die Funktionsweise von Geo-Informationssystemen kann im Internet getestet werden. Der freie Online-Zugang zu kommunalen Lösungen steht jedermann offen unter:

web.ivc.de/gmwebmap/startseite.asp

www.webkis.gisquadrat.com

www.ikgis.de/wwwkausar/

www.maps.intergraph.com/gwendemo

ten)systems. Die Behandlung raumbezogener Daten liegt auch nicht mehr in der Hand des hochspezialisierten Geo-Fachpersonals. Mit Ausnahme von Erhebung und Fortführung der Geodaten, was auch weiterhin im Vermessungsamt zu leisten ist, wandert die Geodaten-

Haltung in die Hände der Zentralen Datenverarbeitung. Denn Geodaten sind – trotzdem sie ihre komplexen Eigenarten nicht abgelegt haben – unter Einbindung einer Standarddatenbank nur eine weitere Datenart unter vielen.

Eine organisationsübergreifende Betrachtung und Analyse der Geo- und Sachdaten via Web erfordert von den Anwendern keine GIS-Kenntnisse. Auf den jeweiligen PCs muss keine GIS-Software installiert sein, es genügt ein Standard-Browser. Dabei muss die Schar der Nutzer nicht auf die kommunalen Mitarbeiter beschränkt bleiben, son-

und Analyse-Werkzeugs GIS etablieren. Über Zugriffsmechanismen mit stufenweise geregelten Informationstiefen gelangt die Öffentlichkeit an datenschutzrechtlich unkritische Daten. Die öffentliche Verwaltung ist somit in Sachen Auskunftserteilung entlastet, die kommunalen Mitarbeiter können sich auf andere Aufgaben konzentrieren und letztlich wird die Kommune gleichzeitig effizienter und bürgernäher.

Nach der Installation eines webgestützten Geo-Informationssystems kann die Refinanzierung auf dem Fuße folgen. Und zwar durch

ben. Auch die Landesvermessungsämter gehen vermehrt dazu über, ihre Daten via Internet-Geoshops zu vertreiben. Als „First Mover in e-Commerce“ treten hierbei die Bundesländer Baden-Württemberg (www.lv-bw.de) und Hessen (www.hkvv.hessen.de) auf. Was im großen Rahmen Erfolge verzeichnet, dient auch einzelnen Kommunen als Vorbild. Die Öffnung digitaler Internet-Vertriebswege ist ein probates Mittel zur Gesundung der öffentlichen Kassen.

In Anlehnung an das gängige Schlagwort Business-to-Consumer lautet das Leitbild der öffentlichen Verwaltung Government-to-Citizen. Geschäftsprozessoptimierung, Kostenbewußtsein, Bürgernähe: Das sind nicht nur leere Schlagworte, sondern schlagende Argumente für den Wandel hin zur zukunftsorientierten Kommune, zur Kommune des 21. Jahrhunderts. Das viel propagierte Leitbild der „Behörde als Dienstleister“ wird seitens des Bürgers und der Wirtschaft ernst genommen und entsprechend hinterfragt.

Nur jene Kommune wird als effizient gelten, die alle relevanten Daten einschließlich des Raumbezugs am effektivsten sammelt, analysiert, zusammenstellt und schließlich an den „Informations-Kunden“ – kommunale Mitarbeiter, Bürger, Dienstleister, Unternehmen – zur Einsicht und Nutzung weiterreicht. Hier stellt das fast überall eingebundene digitale „Wo“, also der Raumbezug der Information, ein grundlegendes Informationselement dar.

Dr. Matthias Alisch ist Marketing Manager Mapping/GIS der Intergraph (Deutschland) GmbH, Ismaning.



GIS im Web: Ein Browser genügt zur Analyse von Geodaten.

dern sollte auf Bürger, Dienstleister und Unternehmen ausgedehnt werden. Zukünftig wird sich zwischen dem nachfragenden Bürger, den Dienstleistern sowie Unternehmen auf der einen und der Behörde auf der anderen Seite das Bindeglied des webgestützten Auskunft-

die zugriffsgesteuerte Informationsbereitstellung. Hier lockt der Geodaten-Vertrieb mittels e-Commerce. Dies ist keineswegs Zukunftsmusik, sondern Realität. So werden Geodaten von Kommunen und Kommunalverbänden bereits über www.terramapserv.com vertrie-